



ferdinandea

DIE ZEITUNG DES VEREINS TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM

ferdinandea NR 7 FEBRUAR – APRIL 2009



Schmeißfliege (Sarcophagidae) fotografiert mit der neuen Schichtfototechnik-Anlage der Naturwissenschaftlichen Sammlungen, Foto: Stefan Heim (mehr dazu siehe Seite 7)

editorial

ANDREAS TRENTINI
VORSTAND

Liebe Leserin! Lieber Leser!
Die Änderungen durch die Gründung der Landesmuseen-Betriebsgesellschaft mögen in den Köpfen der Mitarbeiter schon weitgehend vollzogen sein, in den Köpfen unserer Mitglieder braucht es noch ein wenig Zeit. Der Verein, dem Haus und Sammlungen gehören, sucht noch seine neue Rolle.

Wir haben uns vorgenommen, die Selbstfindung des Vereins professionell begleiten zu lassen. Dazu wollen wir in Kürze einen Leitbildprozess starten. Darüberhinaus versuchen wir weiterhin, Verein und den Sammlungen mehr öffentliches Profil zu verschaffen. Ein sehr erfolgreicher Schritt dazu war die Geburt der *ferdinandea neu*. Diesmal können wir Ihnen unsere neue Homepage vorstellen und ich hoffe Sie werden gleich Hand anlegen und sie aufrufen: www.ferdinandea.at

Inge Praxmarer, Verena Konrad, Bernhard Braun und Kristin Sporn sei für ihren Einsatz gedankt. Die Gestaltung hat in bewährter Weise wieder büro54 mit Lilly Moser und Ihrer Mitarbeiterin, Julia Solerti, übernommen.

Ich möchte aber nicht schließen ohne Ihnen für die rege Teilnahme an unseren Aktivitäten zu danken, am deutlichsten sehen wir dies am Ansturm zu den Museumsfahrten, Ihr Andreas Trentini

interview

LANDESRÄTIN DR. BEATE PALFRADER IM GESPRÄCH

Sie sind seit 1. Juli 2008 als Landesrätin unter anderem für kulturelle Angelegenheiten zuständig. Wie haben Sie das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum vor Ihrer Amtszeit wahrgenommen? Welche Verbindung haben Sie zu dem Museum?

Wie vermutlich für die meisten Tirolerinnen und Tiroler war auch für mich das Ferdinandeum in Innsbruck einfach das Landesmuseum. Was dort an Ausstellungen stattfand war, weil eben im Landesmuseum, relevant. Natürlich habe ich auch den medialen Niederschlag der Probleme im Haus, der Konflikte mit dem Land und die Gründung der Tiroler Landesmuseen Betriebsgesellschaft verfolgt. Ich wusste also, dass in meiner neuen Funktion einiges an Arbeit in diesem Zusammenhang auf mich zukommt. Heute ist meine Verbindung zum Museum durch die Tatsache bestimmt, dass ich in der Betriebsgesellschaft das Land Tirol als Hauptgesellschafterin zu vertreten habe.

Wie beurteilen Sie die Stellung des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum innerhalb der Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m.b.H.?

Die Sammlungen und Liegenschaften des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und die Kompetenz seiner von der Betriebsgesellschaft übernommenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind natürlich das größte Kapital der Betriebsgesellschaft. Ich sehe sie indes, wie auch die Sammlungen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Tiroler Volkskunstmuseums und des Tiroler Volksliedarchivs, als Teil eines sinnvoll zusammengeführten Ganzen, das sicher auch noch stärker zusammenwachsen wird.

Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum weicht seit einiger Zeit von seiner Fokussierung auf bildende Kunst ab und präsentiert immer mehr Ausstellungen, die kulturgeschichtliche Themen bearbeiten. Wird das Museum seinen Stellenwert als Kunstmuseum halten können?

Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum war und ist mit seinen sechs Sammlungsbereichen und der Bibliothek, entsprechend seinem Gründungsauftrag, ein klassisches Universalmuseum. Allein diese Bestimmung begründet seine überregionale Bedeutung und sein kulturpolitisches Gewicht. Dass die Präsentationen im Haupthaus in den vergangenen Jahrzehnten vorwiegend der Kunst gewidmet waren, die historischen Sammlungen ins Zeughaus ausgelagert wurden und die naturwissenschaftlichen Sammlungen überhaupt keine dauerhaften Ausstellungsräume hatten, mag zur Wahrnehmung geführt haben, das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum sei ein Kunstmuseum. Es ist wichtig, diese Wahrnehmung zu erweitern und die Landesmuseen als das umfassende „Gedächtnis“ des historischen und des gegenwärtigen Landes Tirol zu positionieren.



Foto: fotowerk nusser aichner

Die Gewichtung und die Programmierung der Häuser und verschiedenen Ausstellungsbereiche ist zunächst Sache der Geschäftsführung und der für die Sammlungen Verantwortlichen. Die Bestände der Sammlungen aber nicht nur getrennt zu präsentieren, sondern ab und zu auch zu bestimmten Ausstellungsthemen zusammen zu führen, scheint mir ein für das Universalmuseum Ferdinandeum guter Ansatz zu sein. Ich bin aber auch überzeugt, dass die Kunstgeschichte und die zeitgenössische Kunst weiterhin hervorragende Bedeutung haben werden.

Wie soll sich das künftige Museum am Bergisel gegenüber den anderen Museen positionieren? Welche Beziehungen wird es zwischen dem Zeughaus als Ort der historischen Sammlungen des Ferdinandeums und dem neuen Museum geben?

Das neue Museum am Bergisel ist inhaltlich durch seinen Ort und seine beiden Hauptexponate, das Rundgemälde und das Kaiserjägermuseum, bestimmt. Es bietet eine stark verdichtete Darstellung jener Entwicklung Tirols, die im Aufstand von 1809 und im ersten Weltkrieg ihre dramatischen Höhepunkte fand und deren Folgen auch das 20. Jahrhundert wesentlich bestimmten. Natürlich gibt es etliche thematische Überschneidungen mit der Dauerausstellung im Zeughaus. Während es beim Museum am Bergisel aber um die Verdichtung der Themen und vor allem auch um den europäischen Kontext der Entwicklung Tirols geht, ist die landeskundliche Gesamtdarstellung Thema des Zeughauses und Aufgabe der historischen Sammlungen.

Wie möchten Sie die Kulturpolitik des Landes Tirol in den nächsten Jahren gestalten? Welche langfristigen Visionen beschäftigen Sie?

Die Kulturförderung ist das wichtigste Instrument der Kulturpolitik. In den letzten Jahrzehnten wurde die Kulturförderung in Tirol erfreulich breit – und sie soll breit angelegt bleiben. Ein wenig aber wurde sie auch, so hat es den Anschein, zu einer Art Restkategorie – was in anderen Ressorts nicht unterzubringen war, wurde der Kultur zugeteilt. Das hat zwar zu vergleichsweise guten Dotierungen des Kulturbudgets, aber auch zu Unschärfen in der Kennzeichnung des eigentlich Kulturellen und des Besonderen der in Tirol möglichen Kultur geführt. Ich werde in dieser Legislaturperiode unter anderem ein neues Tiroler Kulturförderungsgesetz und neue Kulturförderungsrichtlinien vorlegen. Das heißt, dass wir – die Kulturabteilung, die Kulturbeiräte und ich – die Möglichkeiten und den Stellenwert der Kultur im Tirol des 21. Jahrhunderts definieren und intelligente Kriterien entwickeln müssen, mit denen wir auf die sich laufend ändernden Bedingungen des Kulturbetriebs reagieren können.

die betriebsgesellschaft – ein erfahrungsbericht nach zwei jahren

WOLFGANG MEIGHÖRNER



Foto: privat

Als Grundlage für den erfolgreichen Wandel war es primär unabdingbar, dass die aus der vom Verfasser selbst nicht mehr erlebten, schwierigen Vorzeit resultierenden Vorbehalte gegen die neuen Strukturen in der Mann- resp. Frauschaft abgebaut werden mussten. Zahllose Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Bereichen der Häuser wurden geführt, mit Aufsichtsrat und Gesellschaftern Modelle diskutiert und letztlich in ein neues Organigramm gegossen, das nun seit mehr als einem Jahr in den Landesmuseen „gelebt“ wird – und das sich bewährt hat. Dass auch die gesetzlichen Erfordernisse an eine Gesellschaft zu zahlreichen strukturellen Anpassungen zwingen, sei der Vollständigkeit halber erwähnt.

Natürlich musste neben diesen fordernden Aufgaben auch das „normale“ Museumsgeschäft weiter betrieben werden. Vor dem naheliegenden Hintergrund einer stärker auf interdisziplinäre Sichtweisen ausgerichteten Arbeit – eine folgerichtige Entwicklung, die im internationalen Museumswesen bereits seit geraumer Zeit große Fortschritte macht – wurden Ausstellungen präsentiert, die auch den Schwerpunkt auf die eigenen Bestände legte. Eine Neuerung war auch die Verdoppelung der Ausstellungsfläche für die Kunst des 20. Jahrhunderts, die allerdings einherging mit der Umwidmung des bisherigen Raums für Wechselausstellungen. Da dieser mit seinen rd. 300 m² in Fläche und Ausstattung für größere Präsentationen ungeeignet war, finden die großen Ausstellungen nunmehr im Erdgeschoss und dem Mezzanin statt.

Gleichfalls fortgeführt wurden Ergänzungen der Bestände, wofür sowohl dem Verein Ferdinandeum als auch dem Land Tirol Dank für eine deutliche Unterstreichung der zusammengeführten Verantwortlichkeit in Sachen kulturpolitischen Handelns abzustatten ist. Aber nicht nur in diesem Bereich hat insbesondere das Land deutlich gemacht, dass es zu seiner Verantwortung steht: auch bei der Bereitstellung der erforderlichen Budgetmittel und in der Sicherstellung der aufwändigen Sanierung und der Präsentation im Volkskunstmuseum wird dies deutlich unterstrichen! Mit der Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln konnte etwa in den naturwissenschaftlichen Sammlungen erstmals seit langer Zeit wieder die Restaurierung der im Hochwasser von 1985 stark beschädigten Herbare angegangen werden. Mit der Festanstellung eines Präparators konnten weitere Defizite ausgeglichen werden. Für die hochwertige Sammlungsdokumentation im Bereich der Historischen

2007 trat der Verfasser dieser Zeilen sein Amt als Direktor des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum und als Geschäftsführer der Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m.b.H. an. Eine Menge Arbeit wartete. Vorrangiges Ziel musste sein, dass vor dem Hintergrund der klassischen Museumsaufgaben die in der Gesellschaft vereinten Museen zusammenwachsen sollten und dies nicht zum Selbstzweck, sondern, um die enormen Potenziale, die sich aus der Vielfalt der vorhandenen Bestände ableiten ließen, zu stärken. Wie hat sich die Lage in den ersten zwei Jahren entwickelt?

Sammlungen wurde durch zusätzliche Investitionen ein hochwertiger und konservatorisch vertretbarer Scanner beschafft. Im Bereich der Kunstsammlungen wurde neben der Vergrößerung der Dauerpräsentation mit Hochdruck an der Beseitigung der Schäden aus dem Klimaanlage-Desaster von 2005 gearbeitet. Auch hier konnte durch zusätzlichen Aufwand Potenzial für diese so immens wichtige Arbeit geschaffen werden. Mit der Schaffung einer Abteilung, die vorrangig für die weitere Bearbeitung des Tiroler Urkundenbuches zuständig ist, konnte überdies die Grundlage geschaffen werden für eine schrittweise Fertigstellung dieses opus magnum der Tiroler Gesamtbetrachtung. Noch im Gedenkjahr 2009 wird nach mehr als 50jähriger Unterbrechung der erste Band der zweiten Abteilung vorgelegt werden können. Unter der Begleitung des ehemaligen Vorstandes des Vereins Ferdinandeum, o. Univ.-Prof. Dr. Riedmann, werden dann auch die weiteren Bände bis Ende 2013 publiziert sein.

Es würde diesen Rahmen sprengen, alle Abteilungen und Bereiche zu durchleuchten. Nur soviel: es wurde allerorten großartige und qualitätsvolle Arbeit geleistet, wengleich diese nicht immer in der Öffentlichkeit sofort bemerkbar war und ist. Aber diese Grundlagenarbeit war und ist wichtig für die erfolgreiche weitere Entwicklung der Tiroler Landesmuseen und ihrer Sammlungen.

Große Umbrüche ziehen immer Bedenken mit sich; die Befürchtungen, dass gewohnte Gegebenheiten sich zum Negativen verändern, sind verständlich und manchmal sicher auch berechtigt.

Im Falle der Landesmuseen darf aber festgehalten werden, dass die bisher erreichten Schritte Anlass zur Hoffnung geben. Die Besucherzahlen sind in Summe leicht gestiegen; mit über 250.000 stehen die Landesmuseen nunmehr im Konzert der österreichischen Landesmuseen hinter Salzburg, Graz und Wien an vierter Stelle. Dasselbe trifft auch auf den Anteil der Personalkosten am Gesamtaufwand zu. Der Eigendeckungsgrad ist hingegen in Tirol der höchste im Kontext aller Landesmuseen in Österreich und mit 50 Prozent Anteil am Budget sind die Personalkosten in einem für das nationale und internationale Museumswesen durchaus vertretbaren Sektor angesiedelt. Aber Strukturveränderungen werden ja nicht um ihrer selbst willen durchgeführt. Sie sollen vorrangig der Steigerung der Effizienz dienen, was jedoch nicht primär der

Einsparung im Sinne von Budgetverringering, sondern der zielgerichteten Nutzung der Ressourcen im Dienste an der Allgemeinheit dienen soll. Die Straffung von Abläufen, die kostenmindernde Vereinheitlichung und das organisatorisch sinnvolle Zusammenfassen von Abteilungen bewirken dies auch in diesem Falle.

Aber bei Betrachtung des Alters der Präsentationen im Bereich der Tiroler Landesmuseen ist natürlich auch eine Debatte über die gesamthafte Neupräsentation zu führen. Dieser Aufgabe haben sich die Kolleginnen und Kollegen seit geraumer Zeit unterzogen und dabei kristallisierte sich deutlich heraus, dass ein konzertioneller Neubeginn erst dann sinnvoll ist, wenn eine wesentliche (und leider auch unspektakuläre) Grundlage der Museumsarbeit – das Depot – in geeigneter und mittelfristig sicherer Form gegeben ist. Ein einschlägiges Konzept ist erarbeitet und liegt den zuständigen Einrichtungen des Landes vor.

Erst wenn die fachlich gebotene Unterbringung Raum zu Rochaden bietet, können diese auch realisiert werden. Andere Vorgehensweisen würden der Verpflichtung zum sorgfältigen Umgang mit den unwiederbringlichen Relikten der Tiroler Vergangenheit zuwiderlaufen. Wenn dies gesichert ist, bestehen alle Möglichkeiten, nach der Neupräsentation von Hofkirche und Volkskunstmuseum auch die anderen Bereiche der Tiroler Landesmuseen einer zeitgemäßen und aufregenden Präsentation zuzuführen. Die herausragenden Bestände, das gute Renommée der Museen, aber vor allem die Besucherinnen und Besucher hätten es verdient.



NEU!
Das Programm 2009 in den Tiroler Landesmuseen liegt auf! Wir senden Ihnen sehr gerne die Broschüre auf Anfrage zu.

T +43/512/594 89
sekretariat@
tiroler-landesmuseen.at

christoph hinterhuber

KOOPERATION MIT DEM KUNSTFORUM FERDINANDEUM UND DER KUNSTBRÜCKE RLB
6. MÄRZ – 24. MAI 2009, DI-SO 9-18 UHR,
FERDINANDEUM
GÜNTHER DANKL



psychic war, Foto: Chistoph Hinterhuber

Christoph Hinterhuber, 1969 in Innsbruck geboren, gehört zu den international bekannten österreichischen Künstlern, welche die Möglichkeiten elektronischer Medien mit den traditionellen in Verbindung bringen. Er ist ein konzeptuell arbeitender Medienkünstler, dessen Arbeit jedoch – im Gegensatz zur reinen Konzeptkunst – stark von der sinnlichen und visuellen Erfahrung getragen ist. Die Bezugspunkte seiner Arbeiten bewegen sich entlang der Schnittstellen des Neoplatizismus, der Op Art und des Neo Geo. Er setzt sich mit dem Ordnungssystem der Logos ebenso auseinander wie mit subkulturellen Milieus der Pop-, Club-, Techno- oder Gegenkultur.

Für die Ausstellung im Studio des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum entwirft er eine Ausstellungsarchitektur, in der er sein bisheriges Kunstschaffen in eigens für die Ausstellung produzierten Arbeiten reflektiert und ausbreitet. Zur Ausstellung gelangen großformatige Tafelbilder, Neon-schriften, Siebdrucke sowie Soundarbeiten. Christoph Hinterhuber ist Hauptpreisträger des Kunstpreises der Raiffeisen-Landebank Tirol AG 2008.

Christoph Hinterhuber

geb. 1969 in Innsbruck; lebt und arbeitet in Innsbruck.
1994-98 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Wien
2000 Förderpreis des Landes Tirol für zeitgenössische Kunst
2002 artist in residence in Nantes / FRAC des Pays de la Loire Carquefou
2006 Förderpreis der Stadt Innsbruck für Grafik
2008 Hauptpreisträger des Kunstpreises der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

Einzelausstellungen (Auswahl)

Kunstraum Innsbruck:
2008 Short Cut #1. Christoph Hinterhuber – self similar
Goethe 2 Galerie Bozen: 2007 flesh flashes (mit Peter Senoner) (K), 2004
KUNSTHALLE Wien project wall: 2006: social plasma
Zu Gast bei Rens Veltman Schwaz: 2006 low code
Galerie E.+K. Thoman Innsbruck: 2004 dancefloor (mit



pinkpink, foto: rens veltman

Thomas Feuerstein), 2003 coming closer
Bernsteiner Dependance Wien: 2003 coming closer 3,
Nouvelle Galerie Grenoble: 2003 www.build-cells.org
FRAC des Pays de la Loire, Nantes: 2003 coming closer

Gruppenausstellungen (Auswahl)

Kunstraum Innsbruck: 2007 fresh trips, 2002 plus ultra
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck: 2007 die neue kollektion, 2003 artitrol, 1999 landing #1
MUSEION Bozen: 2004 flirts!
Künstlerpavillon Innsbruck: 2004 tour retour, 2004 ice
RLB-Arts Innsbruck: 2003 sechs positionen
Galleria Civica di Arte Moderna Trento: 2003 work art tv

Permanente Installation

IVB Kundencenter Innsbruck:
2006 everybody / jederkörper
Hypo Tirol Bank Reutte: 2006 marktplatz
naturstrom Mühlau Innsbruck: 2005/6 stromkunst
Volksschule Innere Stadt Innsbruck: 2005 volksschule
P.M.K Innsbruck: 2004 ohne theorie keine revolution

mixed doubles

ANKÄUFE AUS DEN MITTELN DER GALERIENFÖRDERUNG DES
BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR 2008
UND DES LANDES TIROL 10. FEBRUAR – 1. MÄRZ 2009, FERDINANDEUM



Seit 2001 werden den Museen in Österreich aus öffentlichen Mitteln Zuwendungen für Ankäufe zeitgenössischer Kunst aus österreichischen Galerien unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, dass die jeweiligen Museen den Betrag verdoppeln. 2008 standen dafür insgesamt € 54.750,- zur Verfügung: € 36.500,- Bundesministerium für Unterricht,

Kunst und Kultur / € 18.250,- Land Tirol. Angekauft wurden damit Werke von **Sherif Baruwa**, **Friedrich Biedermann**, **Norbert Bunner**, **Georg Dienz**, **Michael Höpfner**, **Anna Jermolaewa**, **Gudrun Kampl** und **David Murray**. Diese Erwerbungen, deren Bandbreite von der Malerei bis hin zur Fotografie und Skulptur reicht, bilden eine wert-



volle Bereicherung der Sammlungen der Modernen Galerie im Ferdinandeum.

Georg Dienz: Soundexplosion, 2007,
Acryl auf Leinwand, 100 x 240 cm
Gudrun Kampl: Liebe, 2007, Samt gepolstert, 150 x 210 cm

KUNSTVOLLES, WERTVOLLES, KLEIDSAMES! UND EROTISCHES?

schenkungen und ankäufe im jahr 2008

INGE PRAXMARER

Schenkungen und Ankäufe haben auch im vergangenen Jahr den Bestand des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum um wichtige Werke erweitert. Von den Neuzugängen möchten wir einige herausgreifen und ihnen vorstellen:

Als Geschenk ging das **Porträt Anna Pühringer** von **Karl Honeder**, ca. 1941 gemalt (75 x 50 cm, Öl auf Leinwand, bez.), an den Verein. Die Dargestellte ist frontal als Halbfigur, in Hüfthöhe vom unteren Bildrand abgeschnitten, wiedergegeben. Mit ihren Händen umfasst sie die lange Perlenkette, die sie schmückt. Der Kopf ist leicht nach links gewandt, der Blick an die BetrachterInnen vorbei geführt. Anna Pühringer, verheiratete Müller, wurde 1921 geboren, lebte in Innsbruck und verstarb im Jahr 1993. Der Porträtist Karl Honeder zählt zu den bedeutendsten Malern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Tirol. Er wurde 1874 in Linz geboren, besuchte zunächst die Lehrerbildungsanstalt, war dann jedoch als Beamter der Eisenbahn tätig. Es waren gesundheitliche Gründe, die Honeder nach Innsbruck geführt haben. Nach seiner Pensionierung widmete er sich ganz der Malerei, der Landschaftsdarstellung, dem Stillleben und immer wieder dem Porträt. Sein Stil ist weitgehend dem Spätimpressionismus verpflichtet, mit vereinzelten expressiven, aber auch dekorativen Akzenten. Hier bestimmt der Naturalismus den Porträtstil.

Dem Porträt Anna Pühringer wurde jenes **Sommerkleid** aus schwarzer Kunstseide mit eingesetzten, bunten, blumen-gemusterten Stoffteilen auf der Vorderseite des Oberteiles, welches die Dargestellte trägt, beigegeben.

In den Besitz des Ferdinandeums ging eine mit floralem Muster reich verzierte **Schmuckkassette** aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts über. Die 26,5 x 14 cm große, in Nürnberg entstandene Schatulle ist an allen vier Seiten sowie am Deckel mit Blattdekor geprägt. Das flächendeckende Muster aus kleinteiligen Blattformen wird als Maureske, in Anlehnung an die dekorative Kunst der Mauren, bezeichnet. Die Kassette ist ein Geschenk von Dr. Ingeborg Steinacker aus Berlin.

Der Tiroler Bildhauer **Emmerich Kerle** schenkte dem Verein die um 1980 geschaffene „**Büste Landeshauptmann Eduard Wallnöfer**“ (Gips, bronziert).

Ein Ölgemälde von **Manfred Schluderbacher** wurde von Renè Benko und Dr. Marcus Mühlberger dem Ferdinandeum übergeben. Der Künstler wurde 1964 in Bregenz geboren und studierte bei Prof. Markus Prachensky an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Schluderbacher lebt und arbeitet in Wien. Seine Bilder veranschaulichen farbintensive, mit kraftvollem „Pinselfrich“ gemalte Farbräume.

Mit dem heurigen Gedenkjahr eng verbunden ist das Geschenk der **Sturmfahne** der Söllander-Standschützenkompanie, welche um 1800 entstand und mit dem Tiroler Adler sowie der Herz-Jesu-Darstellung bestickt ist. Aus dem Besitz der Söller Sportschützen gingen weiters drei **Fahnenbänder**, ein **Infanterieoffiziersäbel** mit Gehänge, eine **Offiziersfeldbinde**, fünf **Auszeichnungen** sowie eine **Fahne** mit der Aufschrift „Jahrhundert-Freischiesen Kitzbühel 1809-1909“ an den Museumsverein.

Der Bestand an kunsthandwerklichen Arbeiten wurde um 59 schöne **Glasobjekte** erweitert. Zu diesem Geschenk zählen u. a. eine grüne Nabelflasche, Flakons aus weißem Alabasterglas, kobaldblau Parfümflakons mit goldenem

Dekor, eine Glasglocke sowie Schüsseln und Schalen mit Golddekor, eine rosa gefärbte Schale, ein muschelförmiges Likör- oder Schnapsglas, ein Kelchglas mit Darstellungen von Tieren und Landschaftsausschnitten, weiters Vasen und Schalen im antikisierenden und ägyptischen Stil. All die Objekte stammen aus Böhmen und sind in das ausgehende 19. beziehungsweise beginnende 20. Jahrhundert zu datieren. Den mehr verspielten Formen und Dekorarten vor allem der frühen Gläser stehen die Klarheit und Einfachheit der in den 1920er und 1930er Jahre entstanden Gefäße gegenüber, wie eine dunkelblaue Schale, eine rosa Karaffe sowie ein Teller und eine Schale aus böhmischen Betrieben veranschaulichen.

Weiters kam ein **Wandbehang** mit maschinell gestickten Greifen und szenischen Darstellungen aus dem ausgehenden 19., beziehungsweise beginnenden 20. Jahrhundert in der Größe von ca. 260 cm Länge und 123 cm Höhe als Geschenk hinzu.

Die Grafiksammlung ist um den Ankauf von sechs Blättern des international renommierten Künstlers **Walter Pichler**, dem vor kurzem eine Ausstellung im Ferdinandeum gewidmet war, reicher. Die 1963 entstandenen Arbeiten gehören der Werkgruppe **Radikale Architektur I** an und stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der im gleichen Jahr entstandenen und im Besitz des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum befindlichen Skulptur „Unterirdisches Gebäude mit ausfahrbarem Kern“. Walter Pichler hat ergänzend dem Verein die Zeichnung **Kreuz** von 2008 als Geschenk überlassen. Dieses nimmt Bezug auf das romanische Kruzifix aus Gaal, welches in der permanenten Ausstellung entsprechend seiner Bedeutung prominent platziert ist.

Für die grafische Sammlung konnte das um 1935 entstandene Blatt **Tennispieler** von **Erich Torggler** angekauft werden (Tempera, 30 x 40 cm, auf Karton montiert). Erich Torggler (1899 Kufstein – 1938 Innsbruck) gehört zu den bedeutendsten Grafikern der Zwischenkriegszeit in Tirol. Neben Gebrauchsgrafiken schuf er zahlreiche freie, künstlerische Arbeiten im zunächst spätimpressionistischen, dann expressiven und später sachlichen Stil.

In den Bestand des Vereins gingen durch Ankäufe auch einige wertvolle barocke Grafiken über, wie die beiden Kupferstiche **Anbetung der Hirten** und **Anbetung der Könige** von **Johann Evangelist Holzer** (1709 Burgeis – 1740 Schloss Clemenswerth), dem 2010/11 eine große Ausstellung im Ferdinandeum gewidmet wird. Sowohl die Anbetung der Hirten als auch der Könige befinden sich als Ölgemälde im Besitz des Ferdinandeums.

Nur punktuell können die zahlreichen Schenkungen an die Bibliothek aufgezeigt werden. Ein besonders schönes fünfteiliges **Großglockner-Panorama** von **Markus Pernhart**, eine Chromolithographie, die 1865/66 vom ÖAV herausgegeben wurde, konnte angekauft werden, gleichfalls der Druck „Prophecia simplicis Militis ad status ecclesie simplicis sed non imperia distione deprompta“ des aus Landeck stammenden Autors „**Christain Faedem de Landeck**“. Die Veröffentlichung erfolgte 1521 in Basel und stellt dessen einzige nachweisbare Arbeit dar. Der Verfasser befasste sich dabei mit Endzeitprophetieungen und deren Interpretationen. Den Ausführungen sind Holzschnitte beigegeben. Besonders erwähnenswert ist auch der Erwerb der von **Johann Nepomuk Tinkhauser** verfassten „**Brunecker Chronik**“ von 1834. Es handelt sich um eine eigenhändige Abschrift



Künstler/Entstehungsraum: Nürnberg
Objekt: Schmuckkassette
Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert
Material/Technik:
Maße: 26,5 x 14 cm
Inventarnummer: ES/136
Foto: Frischauf

mit Manuskriptkarte, Stammbaum, Wappen der Brunecker Familien sowie Ortsansichten, vor allem aus dem Pustertal. Diese Neuzugänge werden wird später noch ausführlicher vorstellen.

Aus dem Nachlass von Erich Egg gelangten das Bild **Antoniuskapelle** von **Alfons Walde**, der Druck **Innsbruck von Büchsenhausen aus gesehen** von **Josef Gröbner**, eine **Verkündigungsgruppe** von **Sepp Baumgartner**, zahlreiche Bücher und der handschriftliche Nachlass sowie Fotografien in die Sammlungen des Ferdinandeums

Die historischen Sammlungen wurden durch den Kauf der **Repetier Windbüchse** von 1779 und eines **Plakates**, das für Strohütte wirbt, ergänzt. Hinzu kamen Geschenke, wie zum Beispiel ein **Stereobetrachter** in originaler Holzkassette aus der Zeit um 1900, eine Tirolkarte nach Peter Anich (um 1800), verschiedene **Fotografien**, **Briefmarken**, **Münzen** und ein Konvolut von **Stabpuppen**.

Für die ur- und frühgeschichtliche Sammlung wurde ein **Tongefäß** aus dem spätbronzezeitlichen Brandgräberfeld in Matrei am Brenner angekauft.

Die Naturwissenschaften konnten ihren eigenen Bestand durch den Kauf der großen **Schmetterlingssammlung** von Dr. Jacques Nel ergänzen, bestehend aus über 6.000 Tagfaltern und 23.000 Kleinschmetterlingen von insgesamt 3600 Arten. Es handelt sich dabei um Typenmaterial von 54 Arten, davon 9 Holotypen und zusätzlich rund 8.800 mikroskopischen Präparate, Genitalpräparate.

Nicht zuletzt wurde die Musiksammlungen vergrößert, unter anderem durch **Notenbücher**, ein handgeschriebenes **Choralbuch**, **Musikdrucke** aus dem 17. Jahrhundert und vor allem durch den **Musiknachlass** des Komponisten und Theaterkapellmeisters **Rudolf Graf** (1906-1989). Rudolf Graf war Kapellmeister am Landestheater und Leiter der Opernklasse am Konservatorium in Innsbruck.

Der Verein des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum dankt sich insbesondere für die so wertvollen Schenkungen!

neue website www.ferdinandeam.at

VERENA KONRAD



Längst schon gehört ein anspruchsvoller Internetauftritt zu den alltäglichen Kommunikationsmitteln in der Kulturbranche. Ab sofort verfügt auch der Verein Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum über eine eigene Website. Mit nur wenigen Mausklicks können Mitglieder und Interessierte unter www.ferdinandeam.at Veranstaltungstermine und aktuelle Entwicklungen im Verein sowie Informationen über Geschichte und Ziele des Vereins abfragen.

Ab Februar 2009 ist die neue Website des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum online. Der neue Internetauftritt soll nicht nur eine Präsentation des Vereins und seiner Ziele sondern vor allem ein zusätzliches Informations- und Kommunikationsmedium sein. Neue Mitglieder können hier bequem und einfach dem Verein beitreten, Museumsfahrten gebucht oder alte Ausgaben der *ferdinandea* bestellt bzw. einfach mittels Download am Bildschirm angesehen werden.



Die neue Website www.ferdinandeam.at informiert kompakt und visuell ansprechend über die vielfältige Arbeit des Vereins, seine Aktivitäten und die angebotenen Serviceleistungen. In nur kurzer Zeit können sich die Nutzer der Website einen Überblick über die Geschichte des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum verschaffen. Dargestellt wird dabei ebenso die Geschichte und programmatische Ausrichtung der drei Standorte des Museums wie auch die der sieben Sammlungen. Ebenso vorgestellt

werden Forschungsschwerpunkte sowie neue Forschungsergebnisse und die Neuerwerbungen des Vereins.

Die Vereinsstruktur wie auch das öffentliche Interesse an der Entwicklung des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum verpflichten den Verein zu einer transparenten Gebärung. Mitglieder und Interessierte können durch die neue Website ab sofort somit nicht nur die Statuen des Vereins und die personelle Zusammensetzung des Vorstandes, Aufsichtsrates und der einzelnen Ausschüsse einsehen sondern finden hier künftig auch die Protokolle der Mitgliederversammlungen archiviert.

Mit der neuen Website erhofft sich der Verein auch eine größere Breitenwirkung. Der Internetauftritt soll interessierte MuseumsbesucherInnen verstärkt auf die Existenz und die Anliegen des Vereins aufmerksam machen. Mit der Präsenz im Internet setzt der Verein auf eine umfassende, kostengünstige und zeitunabhängige Präsentation.

Gestaltet wurde die Website von Julia Solerti, die als Grafikerin für das büro 54 tätig ist, das auch das Layout der *ferdinandea* gestaltet. Das Layout der *ferdinandea* war so auch Leitfaden für die visuelle Gestaltung der Website. Die technische Umsetzung wurde bei der Milser Firma Communautic kg in Auftrag geben und von Gunhard Randolf auf Basis eines Content Management Systems (CMS) realisiert. Die Aufgaben der Redaktion übernahm das Team der *ferdinandea* mit Dr. Bernhard Braun, Dr. Inge Praxmarer und Mag. Verena Konrad. Kristin Sporn übernahm die mühsame Eingabe der Inhalte sowie organisatorische Aufgaben.

www.ferdinandeam.at
www.buero54.at sowie www.communautic.com

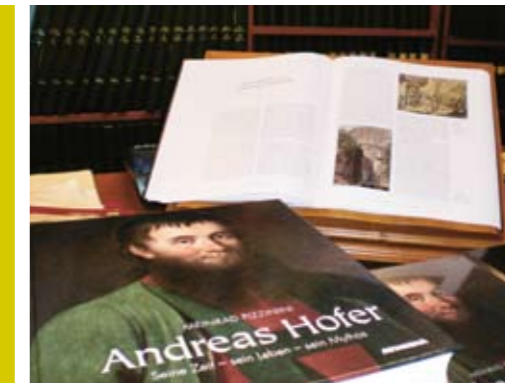


Website:
Homepage, Aktuelles, Die 7 Sammlungen

Bild links:
Redaktionsteam, Foto: buchroithner, tlm

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger und Hersteller:
Verein Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
Museumstraße 15, 6020 Innsbruck
www.ferdinandeam.at
k.sporn@tiroler-landesmuseum.at
Tel +43 512-59489 105
Redaktion: Bernhard Braun, Sonia Buchroithner, Verena Konrad, Inge Praxmarer, Kristin Sporn
Für den Inhalt verantwortlich:
DI Andreas Trentini
Die *ferdinandea* erscheint 4 x im Jahr.
Grafik: büro54, Druck: Athesia-Tyrolia

Buchpräsentation Andreas Hofer
Dr. Meinrad Pizzini präsentierte im Dezember in der Bibliothek des Ferdinandeums mit großem Erfolg sein Werk über Andreas Hofer.
Fotos: TLM



Präsentation Wissenschaftliches Jahrbuch
Das erste Wissenschaftliche Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen wurde anlässlich der Jahrespressekonferenz den Medienvertretern vorgestellt.
Foto: Pock/TLM



Rundum Weihnacht
Alle Jahre wieder kamen viele Eltern mit ihren Kindern ins Zeughaus um einen schönen Weihnachtsnachmittag im Museum zu verbringen. „Elsa, die Zauberfee“ führte die Interessierten durch die Ausstellung „BAHNbrechend“ und das Museum.
Foto: Pizzini/TLM



Buchpräsentation
Die Bibliothek des Ferdinandeums und der Haymon Verlag präsentierten am 29. Jänner 2009 das neue Buch von Hans Karl Peterlini „Tirol - Notizen einer Reise durch die Landeseinheit“. (v.l.n.re Meighörner, Peterlini, Weingartner), Foto: Pock/TLM

APROPOS MITGLIEDSCHAFT

Werden Sie Mitglied des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
Wir freuen uns auf Sie! Tel 0512 59489-105 · Fax 0512 59489-109
k.sporn@tiroler-landesmuseum.at / verein@tiroler-landesmuseum.at

- freier Eintritt in die Schausammlungen und Sonderausstellungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, des Museums im Zeughaus und des Tiroler Volkskunstmuseums
- ermäßigter Eintritt bei Konzerten
- ermäßigte Teilnahme an Sonderfahrten
- freie Benützung der Bibliothek
- Kostenfreie Begutachtungen
- 30 % Ermäßigung bei Museumspublikationen und CD's
- Einladungen zu Veranstaltungen und Eröffnungen
- kostenlose Zusendung der *ferdinandea*

Jahresbeitrag € 30,-, Studenten € 10,-,
Institutionen, Gemeinden € 100,-, Familien (+ Kinder bis 14 Jahren) € 50,-



Erklärung zum Titelbild
Die Schichtfotographie ist eine computergesteuerte Art der Photographie, bei der ein dreidimensionales Objekt im Mikroskop mit bis zu 50 Einzelebenen aufgenommen wird. Der Computer sucht sich dann die „scharfen“ Linien heraus und komponiert aus diesen Linien ein Dreidimensionales scharfes Gesamtbild.



Museumsfrühstück im Ferdinandeum
Das Museumsfrühstück umfasst ein Frühstück im Café-Restaurant, Kunstpause und den Museumsbesuch inklusive Führung.
Jeden Sonntag ab 10 Uhr
Preis: Museumseintritt + EUR 3,-

„Schätzenswert“
Begutachtung Ihrer „Schätze“! Haben Sie vielleicht ein Bild auf dem Dachboden entdeckt oder möglicherweise ein Silbergeschirr von ihren Großeltern geerbt? Sie wollen mehr über das Objekt erfahren? Aus welcher Zeit stammt es? Wer hat es gemacht? In welcher Technik wurde es ausgeführt? Ist es in einem guten Zustand? An jedem ersten Mittwoch im Monat von 16 bis 17 Uhr (Anmeldung erbeten) erhalten Sie zu Ihren mitgebrachten Objekten (Gemälde und Kunstgewerbe) Auskünfte. Unsere Experten geben Ihnen nach bestem Wissen Auskunft. Eine Wertainschätzung ist aus rechtlichen Gründen nicht möglich!

Vereinsfahrten
Im November ging die Museumsfahrt nach Vicenza. Dort wurde die Ausstellung „Andrea Palladio 500“ im Palazzo Barbaran da Porto besucht.
Foto: TLMF

Information und Anmeldung:
T +43/512/594 89-157
w.wechner@tiroler-landesmuseen.at
Das Team der Gemälderestaurierung an den Tiroler Landesmuseen:
Mag. Wilma Wechner (Leitung),
Mag. Ulrike Fuchsberger &
Mag. Marlene Sprenger -
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

offenes atelier

FÜR ERWACHSENE, JUGENDLICHE UND KINDER IM FERDINANDEUM
„EXPERIMENTIEREN MIT FIGUR, NATUR, FARBE, FORM, RAUM UND FLÄCHE“
NEU NUN AUCH AN FREITAGEN VON 13-17 UHR!



Team: Andrea Baumann (Künstlerin, Kunsttherapeutin) und Dorothea Bouvier-Freund (Kunsttherapeutin)

THEMEN UND TERMINE

Experimentieren mit Figur
 Sonntag 4.1., Freitag 16.1.
 Sonntag 1.2., Freitag 20.2.

Experimentieren mit Natur
 Sonntag 1.3., Freitag 13.3.
 Sonntag 5.4., Freitag 17.4.

Experimentieren mit Farbe
 Sonntag 3.5., Freitag 15.5.,
 Sonntag 7.6., Freitag 19.6.

Experimentieren mit Form
 Sonntag, 5.7., Sonntag, 2.8.

Experimentieren mit Raum
 Sonntag 6.9., Freitag 18.9.
 Sonntag 4.10., Freitag 16.10.



Fotos: D. Bouvier-Freund und Andrea Baumann

Das Offene Atelier ist am 1. Sonntag im Monat von 11-17 Uhr und neu an Freitagen von 13-17 Uhr geöffnet. Das Offene Atelier ist ein generationsübergreifendes Angebot im Museum, das allen Interessierten ein lustvolles bildnerisches Arbeiten ermöglicht. Ein ausgesuchtes Werk und die gemeinsame Bildbetrachtung sind Ausgangspunkt für das eigene kreative Schaffen im Atelier. Es sind auch TeilnehmerInnen willkommen, die nur ein paar Stunden im Atelier verbringen möchten. Vorkenntnisse sind nicht nötig.

geschichten vor bildern

ANNEGRET WALDNER



Annegret Waldner mit der Gruppe aus dem Sozialzentrum Wilten, Foto: TLM

dere betagten Mitbürgern in den Wohnheimen und Seniorenzentren von Innsbruck und Umgebung. Für diese Besuchergruppen sollten eigene Möglichkeiten des Erlebens geschaffen werden: durch eine problemlose gut organisierte An- und Rückfahrt, eine geeignete Zeitwahl, die Vermeidung von körperlichen Anstrengungen, durch eine Auswahl von geeigneten Bildern und die Schaffung einer entspannten Atmosphäre. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Senioreneinrichtungen konnte so ein tragfähiges Konzept für Kleingruppen entwickelt werden, das, ausgehend von dem hohen Alter unserer Besucherinnen und Besucher, besonders das Interesse, die Konzentrationsfähigkeit und das eigene Erinnern berücksichtigt soll.

„Geschichten vor Bildern“ möchte in erster Linie den Besucherinnen und Besuchern Freude bereiten, aber auch zum gegenseitigen Austausch lebensgeschichtlicher Erinnerungen vor dem Bild ermuntern. Das ausgewählte Bild wird in einen alltagskulturellen Kontext gestellt und dadurch ein individuelles Erleben des Bildes ermöglicht. So kann das Gemälde „Amalfi. Golf von Salerno“ von Franz Richard Unterberger eigene Urlaubsreisen nach Italien erinnern, gleichzeitig aber auch frühere Formen der Reisekultur thematisieren, das Gemälde „Stadt im Tauschnee“ von Alfons Walde urbanes Leben in früheren Zeiten in den Mittelpunkt

des Erzählens stellen, das Gemälde „Flucht des Wilderers. Verfolgt“ von August Dieffenbacher zu Gesprächen nicht nur über die Jagd und die Wilderei, sondern auch über bergbäuerliches Leben anregen. Es ist uns sehr wichtig, den gegenseitigen Austausch mit unseren Besucherinnen und Besuchern zu suchen und diese mit ihren jeweils eigenen Lebenserfahrungen zu Wort kommen zu lassen. In der Stunde vor dem Bild werden darüber hinaus passende Texte wie Gedichte, Sagen oder autobiographische Erzählungen vorgestellt. Zu jedem vorgestellten Werk suchen wir passende Musikstücke aus, die von alten Schlagern über Volksmusik bis zu Kompositionen der Konzertmusik reichen. Das Gemälde „Ötztal“ von Franz Richard Unterberger untermalen wir beispielsweise mit Alphornklängen und der Alpensinfonie von Richard Strauss, das Gemälde „Schloss Ambras“ von Johann Heinrich Hintze mit einem Adagio von Carl Louis Spohr und einem volksmusikalischen Harfenmenuett. Zwischendurch werden unsere Gäste mit speziell ausgesuchtem, zum Bilderlebnis passendem Gebäck und Getränk erfrischt. Je nach Zusammensetzung der Besuchergruppe gestaltet sich „Geschichten vor Bildern“ jedes Mal anders, auch wir Vermittlerinnen lernen – vor allem, mit überraschenden Situationen umgehen zu können: „Geschichten vor Bildern“ erweist sich so nicht nur als erfolgreich und sinnvoll, sondern auch als überaus lebendig.

Die Veranstaltungsreihe „Geschichten vor Bildern“ wird im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum seit Januar 2008 angeboten. Dem Konzept lag die Idee zugrunde, Menschen den Weg in das Museum zu ermöglichen, die diesen Schritt nicht oder nicht mehr zu tun vermögen, insbeson-



Foto: TLM

NEUE PUBLIKATION! WISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH DER TIROLER LANDESMUSEEN 2008.

Das erste Wissenschaftliche Jahrbuch steht in der Tradition der Veröffentlichungen des Tiroler Lan-

desmuseums Ferdinandeum, die vom Museumsverein seit seiner Gründung 1823 unter wechselnden Titeln herausgegeben wurden. Das Jahrbuch gibt auf 368 Seiten in sieben Beiträgen (u.a. von Direktor Wolfgang Meighörner, Peter

Huemer, Anton Höck, Ellen Hastaba) Einblick in die vielfältigen Forschungsbereiche in den Sammlungen der Tiroler Landesmuseen. Das Buch, welches im Studienverlag erschienen ist, ist um EUR 34,90 im Buchhandel erwerbbar.

„bewegtes leben“

DIE SICHERUNG DES „KULTURERBES FILM“
 INGO DEJACO



bewegtes Leben
 SIE HABEN ALTE SCHMALFILME?



Die Historischen Sammlungen im Zeughaus sind Partner im Projekt „bewegtes Leben“, das sich zum Ziel gesetzt hat, „das Kulturerbe Film“ Tirols und Südtirols zu sichern, zu dokumentieren und zu vermitteln. Ein kleiner Teil des umfassenden Filmarchivs soll dabei digitalisiert und in einem Länder übergreifenden Online-Katalog interessierten Zielgruppen zugänglich gemacht werden. Für die Kustodin der Historischen Sammlungen, Claudia Sporer-Heis, ist dieses Projekt auch der Beginn der modernen Erschließung des „filmischen Gedächtnisses des Landes Tirol“ für eine breite Öffentlichkeit.

Es sind vor allem die bewegenden Momente im Leben, welche man festhalten will. Festhalten, als Ausdruck des Bedürfnisses nach Bewahrung und des Bedürfnisses nach Erinnerung.

Das Medium Fotografie bot schon recht früh die Möglichkeit, „wirklichkeitsgetreu“ all das auf Glas, Film oder Papier zu bannen, was den Menschen wichtig war. Und mit der zügigen technischen Entwicklung, welche die Anwendung des Mediums laufend vergünstigte, erschloss sich die Fotografie zu Beginn des 20. Jh. zügig einer breiten Bevölkerungsschicht. Wenige Jahrzehnte später, ab der Mitte des Jahrhunderts, fanden auch die „laufenden Bilder“ Einzug in die privaten Familienchroniken, in Form von Schmalfilmen hauptsächlich.

Im Bundesland Tirol wie auch in Südtirol gibt es eine Fülle von bisher ungenutzten, unerschlossenen und damit für die interessierte Öffentlichkeit unzugänglichen Filmbeständen, neben den vielen Privataufnahmen auch audiovisuelle Medien (Film- und Tondokumente), die im professionellen Umfeld entstanden sind.

Die Notwendigkeit der Sicherung und Dokumentation von Filmmaterial beweisen zahlreiche erfolgreich durchgeführte Projekte im europäischen, deutsch- und italienischsprachigen Raum (Memoriav - Bern, Set di famiglia - AA-MOD Rom, Archivio di cinema e storia - Museo storico in Trento, Filmarchiv Austria - Wien, u.a.). Der Wert und die Einzigartigkeit des Amateur- und speziell des Familienfilms liegen aus kultur- und zeithistorischer Sicht vor allem in der Dokumentation von sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen sowie der Dokumentation von landschaftlichen, baulichen und technischen Entwicklungen.

Die Praxis zeigt, dass ein Großteil des Filmmaterials bereits akuten Gefährdungen durch den natürlichen Alterungsprozess, inadäquaten Lagerbedingungen und oft nicht mehr

vorhandenen oder funktionstüchtigen Abspielgeräten ausgesetzt ist. Daraus und aus der Tatsache, dass im Moment noch Filmer oder dargestellte Personen, die Auskunft über den Entstehungszusammenhang und Inhalte geben könnten, zur Verfügung stehen, ergibt sich dringender Handlungsbedarf, aber auch die Chance einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und Nutzung des audiovisuellen Kulturerbes zu leisten.

Mit dem Interreg IV-Projekt „bewegtes Leben“ haben sich die Abteilung für deutsche Kultur der Autonomen Provinz Bozen sowie die Tiroler Landesmuseen und das Tiroler Bildungsforum zum Ziel gesetzt, das Kulturerbe Film zu sichern, zu vernetzen und zu vermitteln. In einem Länder übergreifendem Online-Katalog sollen die aus allen Landesteilen erhobenen und gesicherten Filme einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Interessierte Zielgruppen wie Schulen und Bildungseinrichtungen, Universitäten und Forschungsstätten, Museen und Galerien, öffentliche Körperschaften, aber auch Tourismus und Wirtschaft erhalten die Möglichkeit, bisher unzugängliches AV-

Material für ihre Tätigkeiten und Aktivitäten zu konsultieren und zu nutzen.

Außerdem soll ein nachhaltiges Bewusstsein für den Wert des Kulturgutes Film in der Gesellschaft erweckt und gefördert werden. Kernelement des Projekts ist der Wettbewerb mit dem gleichnamigen Titel „bewegtes Leben“, bei dem Filme von historischem und dokumentarischem Wert aus den Bereichen Familie, Brauchtum, Kultur, Alltag, Arbeit, Zeitgeschichte und Politik, sowie selbst gedrehte Spielfilme gesucht werden. Alle eingereichten Filme werden kostenlos digitalisiert und auf DVD kopiert. Eine Jury wählt die historisch und dokumentarisch wertvollsten Filme aus insgesamt fünf Kategorien aus. Den Besitzern winken beachtliche Geldpreise.

Alle genauen Informationen zu den Wettbewerbsbedingungen sowie zum Interreg IV-Projekt sind abrufbar unter www.bewegtes-leben.eu



1 Werbesujet des Projektes „bewegtes Leben“

2 „Die Sicherung des Kulturerbes Film ist das Kernziel im Interreg IV-Projekt „bewegtes Leben““

3 Projektoren für ältere Filmformate sind heute kaum noch vorhanden. Durch eine Digitalisierung sind Filme wiederum ansehenbar und können damit eine wichtigen Platz in den Familienchroniken einnehmen.“

die neuaufstellung der modernen galerie II

GÜNTHER DANKL



Mit der „Olympia-Stiftung“ 1963/64 wurde der Grundstock für die „Moderne Galerie“ am Ferdinandeum gelegt. Neben Werken von Tiroler Künstlern wurden seither auch solche von überregionaler Bedeutung mit dem Ziel erworben, die wichtigsten stilistischen Tendenzen der österreichischen Kunst des 20. Jahrhunderts in exemplarischen Bildwerken zu dokumentieren.

1973 wurden die Bestände der „Modernen Galerie“ erstmals als eigenständige Schausammlung ausgestellt. Ständen bei der 2003 vorgenommenen letzten Neuaufrichtung in erster Linie thematische Gesichtspunkte im Vordergrund, so liegt der Schwerpunkt des seit Herbst 2008 aufgestellten 2. Teils der neuen Präsentation nunmehr in der Darstellung der Malerei von 1900 bis etwa 1960.



Den Ausgang bildet die österreichische Kunst von 1900 bis etwa 1930, die vorwiegend im Zeichen des Jugendstil und Expressionismus steht. Mit Gustav Klimts Porträt des Musikpädagogen Josef Pembauer, Oskar Kokoschkas Darstellung Ludwig von Fickers und Richard Gerstls Selbstbildnis besitzt das Ferdinandeum drei Bildnis-Werke ersten Ranges, die die Entwicklung von der Secessionskunst hin zum österreichischen Expressionismus signalisieren. Letzterer findet neben Kokoschka und Egon Schiele in Rudolf Wacker, Anton Faistauer, Anton Kolig, Franz Wiegele und Jean (Hans) Egger die wohl wichtigsten Exponenten in Österreich.

Am Beginn der Malerei der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts in Tirol steht das Werk von Albin Egger-Lienz und Alfons Walde, den wohl bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten dieser Zeit. Daran schließen die Hauptwerke der wichtigsten Vertreter von Expressionismus und Neue Sachlichkeit an. Dazu gehören u.a. Artur Nikodem, Leo Putz, Hans Josef Weber-Tyrol oder Christian Luis Hess auf der einen und Ernst Nepo, Rudolf Lehnert oder Leo Sebastian Humer auf der anderen Seite. Jeweils mit eingebunden sind Werke von Herbert Boeckl oder Rudolf Wacker, die mit zu den bekanntesten österreichischen Künstlern dieser Zeit gehören.



Internationalen Tendenzen folgend, steht der Neubeginn der Malerei nach 1945 ganz im Zeichen des Informel und des abstrakten Expressionismus, die in Amerika wie in Europa zum künstlerischen Ausdruck der geistigen Krisensituation der Nachkriegszeit werden. Zu den bekanntesten österreichischen Künstlern dieser Richtungen zählen Arnulf Rainer, Oswald Oberhuber, Markus Prachensky oder Max Weiler. Das zentrale Anliegen von Markus Prachensky ist der Akt des Agierens, die impulsive Freisetzung der Farbe. Mehr dem künstlerischen Experiment hingegen hat sich Oswald Oberhuber verschrieben. Nach informellen Anfängen in Malerei und Plastik folgt in den 1960er Jahren eine Serie von Selbstbildnissen, parallel dazu erhebt er die Nachahmung sowie die „permanente Veränderung“ zum alleinigen Postulat und Stilmittel seiner Kunst. Im Zentrum von Max Weilers malerischem Schaffen hingegen steht der Dialog mit der Natur, der sowohl mit lyrischen als auch expressiven Elementen in der Bildsprache geführt wird. Seine bekannten Werke, wie jene zum Zyklus „Wie eine Landschaft“ (1962–1964), sind keine Landschaftsmalereien im klassischen Sinne, sondern vielmehr Analogien zur Natur, Gleichnisse der Schöpfung.

Das Schaffen dieser international bedeutenden Tiroler Künstler bildet den Ausgang für die Darstellung der Malerei der 1950er und 1960er Jahre in Tirol, die mit Künstlerinnen und Künstlern wie Gerhild Diesner, Hilde Nöbl, Irmengard Schöpf, Franz Lettner, Heinz Klima, Anton Tiefenthaler, Wilfried Kirschl oder August Stimpfl exemplarisch aufgezeigt wird.

Fotos: Frischauf
1 Raumannsicht Moderne Galerie, von links: Albin Egger-Lienz (Stribach/Osttirol 1868 – 1926 St. Justina/Bozen) Die Auferstehung, 1924 Öl auf Leinwand Gem 1297 (Leihgabe Land Tirol) 4281 – 1. v.l.

2 Max Weiler (Absam bei Hall i. T. 1910 – 2001 Wien) Die große Landschaftsverwandlung, 1968 Eitempera auf Sperrholz Gem 3911 (Leihgabe Land Tirol)

3 Albin Egger-Lienz Die Auferstehung, 1924

die moderne galerie im ferdinandeum

GÜNTHER DANKL

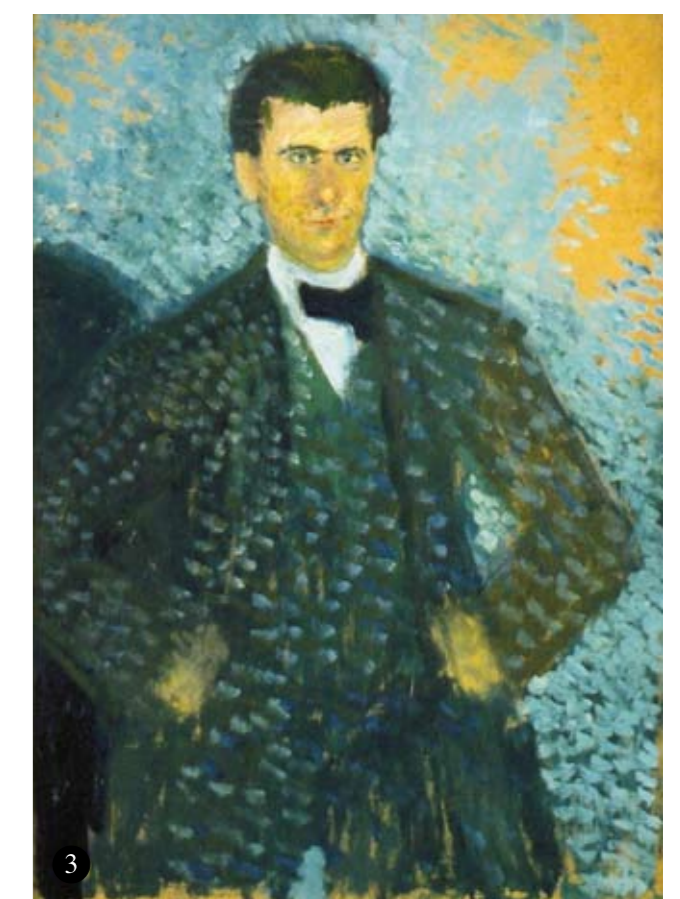


In der Zeitschrift „Der Brenner“ vom 1. 7. 1910 übte der bekannte Tiroler Maler Max von Esterle in einem offenen Schreiben an den Innsbrucker Gemeinderat heftige Kritik am mangelnden Verständnis für die aktuelle Gegenwartskunst und dem damit verbundenen Fehlen einer Sammlung zeitgenössischer Kunst im Ferdinandeum: „Die Kunstabteilung des „Museum Ferdinandeum“: Zweck: Sie soll eine fortlaufende, lebendige Chronik der zeitgenössischen Kunst bilden. Was an Geldmitteln fehlt, muß durch Findigkeit, feines Wahlvermögen, lebhaftige Tätigkeit und rasches, aber taktvolles Zugreifen ersetzt werden. (...) Und doch besitzen vier sonst ehrenwerte Männer Innsbrucks den schlechten Geschmack, sich jährlich für die Stellen der „Kunstdirektoren“ des Museum anzubieten, obwohl sie für Kunst nicht mehr Herz haben als Käfersammler für Luftschiffahrt. Dies beweisen die Kunstwerke, welche das moderne Schaffen Tirol im Museum repräsentieren sollen: Wenn das Land nichts anderes hervorbrächte, dann könnte man sich die Mühe ganz sparen und auch die Bildersäle mit alten Münzen vollpfropfen.“

Esterles Kritik fiel auf fruchtbaren Boden. 1912 wurde als erstes Werk eines modernen Künstlers Artur Nikodems Gemälde „Waldrand am Tummelplatz“ von 1911 gekauft; 1913 fanden mehrere Ausstellungen von zeitgenössischen Künstlern statt, darunter solche von Artur Nikodem und

Hans Weber-Tyrol. Sowohl von Nikodem als auch von Weber-Tyrol wurden aus der Ausstellung Bilder erworben. Als weitere Reaktion auf Esterles Schreiben wurden 1919 der Bildhauer Christian Plattner, der Maler Hans Weber-Tyrol sowie der Architekt Lois Welzenbacher in den Kunstausschuss des Ferdinandeums berufen. Im selben Jahr schenkte der Landeshauptmannstellvertreter Dr. Franz Gruener dem Museum seine Sammlung zeitgenössischer Tiroler Kunst. In einem an den Vorstand gerichteten Schreiben vermerkte Dr. Gruener: „Meine Bildersammlung mit Werken Tiroler Künstler begann aus dem Streben, jüngeren heimischen Kräften Förderung und Unterstützung nach meinen bescheidenen Mitteln angedeihen zu lassen. (...) Die neue Zeit, die auch in den Vrein Ferdinandeum einziehen will, ist mir ein besonderer Anlass, das Angebot zu dieser Stunde zu machen.“

Die Stiftung von Dr. Gruener, durch die neben weiteren Werken von Artur Nikodem und Hans Weber-Tyrol auch das Gemälde „Gassrennen“ (1913) von Alfons Walde in die Kunstgeschichtlichen Sammlungen des Ferdinandeums gelangten, markiert den Beginn der zunächst rein auf das Kunstschaffen in Tirol hin ausgerichteten Modernen Galerie im Ferdinandeum. Dennoch sollten nochmals mehr als vierzig Jahre vergehen, bis innerhalb der Kunstgeschichtlichen Sammlungen die Moderne Galerie als eigener Sammlungsbereich etabliert wurde. Wesentlich dazu beigetragen hat die 1963/64 eingerichtete „Olympia-Stiftung“ des Landes Tirol, der Landeshauptstadt Innsbruck und der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Tirol (heute Wirtschaftskammer Tirol). Durch die Mittel dieser Stiftung wurden nicht nur wichtige Werke zeitgenössischer KünstlerInnen aus Tirol sondern darüber hinaus auch solche von international bedeutenden österreichischen KünstlerInnen erworben. Damit wurde in der Folge das Programm der Modernen Galerie auf den geographischen Raum „Österreich“ mit dem Ziel erweitert, die wichtigsten stilistischen Tendenzen der österreichischen Kunst des 20. Jahrhunderts in exemplarischen Bildwerken zu dokumentieren. Sowohl durch eigene Ankäufe als auch Leihgaben des Landes Tirol und den seit 2001 gewährten Mitteln aus der Galerieförderung der Kunstsektion des Bundes durch öffentliche und private



Leihgaben, Stiftungen oder Legate ergänzt, ist die Sammlung der Modernen Galerie im Ferdinandeum mittlerweile zu einer bedeutenden Dokumentation österreichischer Kunst des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts angewachsen.

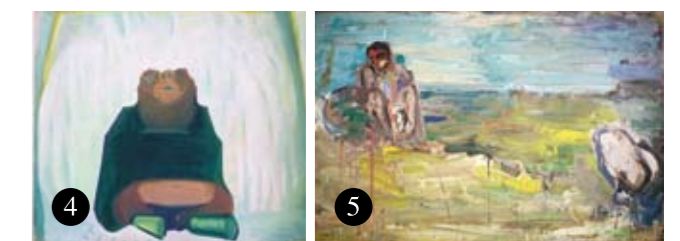
Fotos: Frischauf
1 Gustav Klimt, Porträt des Komponisten und Musikdirektors Josef Pembaur d. Ä., 1890 Öl auf Leinwand, Inv. Nr. Gem 1213

2 Herbert Boeckl Leichnam eines jungen Mannes, 1931 Öl auf Leinwand, Inv. Nr. Gem 3071

3 Richard Gerstl Selbstbildnis vor blaugrünem Hintergrund, um 1906/07 Öl auf Karton, Inv. Nr. Gem 3112

4 Maria Lassnig Selbstporträt mit Stelzfüßen, 1969 Öl auf Leinwand, Inv. Nr. Gem 3363 (Leihgabe des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur)

5 Siegfried Anzinger Das weite Land, 1982 Öl und Acryl auf Leinwand, Inv. Nr. Gem 4128



kommmentar GÜNTHER DANKL

„Museum“ im ursprünglichen Sinn, meint weniger einen reinen Aufbewahrungs- und (Re-)Präsentationsort von Kunst und Kultur, sondern bedeutet soviel wie Bibliothek, Forschungsinstitut, Sammlungen aus verschiedensten Wissensgebieten. Um dies zu sein, bedarf es einerseits einer sich ständig hinterfragenden Praxis, die es ermöglicht, mit alten wie mit neuen künstlerischen Formen und Techniken gleichwertig umzugehen, um dadurch Geschichte und Gegenwart miteinander zu verknüpfen und in gleichberechtigter Weise anschaulich erfahrbar zu machen. Zum anderen bedarf es dazu aber auch einer Sammlung, die sich nicht als reine Ansammlung von alleinigen (Re-)Präsentationsobjekten versteht, sondern vielmehr als kultureller Schnitt durch Gesellschaften und Zeiten. Das Ferdinandeum verfügt über eine reichhaltige Sammlung Tiroler und Österreichischer Kunst

des 20. und beginnenden 21. Jahrhundert mit den Schwerpunkten in der Kunst der Zwischenkriegszeit und der 50er, 60er und 70er Jahre und der aktuellen Gegenwartskunst. Dieser substantielle Bestand gibt dem Museum eine bestimmte Identität. Die Sammlung der Moderne Galerie muss daher zum einem von diesem Bestand aus gesehen werden, zum anderen aber auch aus dem Blickwinkel heraus, wie diese Werke präsentiert und vermittelt werden können. Die Erwerbungspraxis kann daher nicht beanspruchen, flächendeckend zu sein. Es ist aber auch nicht damit abgetan, die einzelnen KünstlerInnen bzw. stilistischen Strömungen ausschließlich ausschnitthaft zu dokumentieren. Sie hat sich vielmehr an bestimmten konzeptuellen und inhaltlichen Richtsätzen zu orientieren, die der Auswahl als Plan vorausgehen. Diese sichern die Kontinuität und prägen das innere

Bild jeglicher Sammlung. Somit auch das der Modernen Galerie im Ferdinandeum.

Dr. Günther Dankl
Geboren am 24. Juni 1953 in Schwaz; Matura 1974; Studium der Kunstgeschichte und Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Universität Innsbruck; Promotion 1984; seit 1985 am Tiroler Landesmuseum tätig; seit 1993 Kustos der Graphischen Sammlungen. Arbeitsschwerpunkte: Österreichische Kunst des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart; Medienkunst.





Foto: Heim/TLM

sumpfohreule – *asio flammeus*

(PONTOPPIDAN 1763) EINE BEDEUTENDE NEUERWERBUNG FÜR DIE ORNITHOLOGISCHE SAMMLUNG. **WOLFGANG NEUNER**

In Tirol sind 10 Eulenarten nachgewiesen, von der seltenen Sumpfohreule (*Asio flammeus*) liegen aus dem vergangenen Jahrhundert an die zehn Beobachtungen aus dem Winterhalbjahr vor, wobei Anfang des 19. Jahrhunderts ein invasionsartiger Einflug von ca. 100 Vögeln dieser Art im Bereich von Radfeld beobachtet werden konnte.

Die Eule, die ein Geschenk von Aufsichtsjäger W. Sailer ist, wurde tot unterhalb eines Fensters in Wattens im November des vorigen Jahres aufgefunden und von P. Morass als Balg präpariert.

Sehr kurze Federohren, die charakteristische schwefelgelbe Iris und die schwarz umrandeten Augen im sonst hellen Gesichtsschleier, der als Schallreflektor dient, sowie die abschließliche Längsbänderung im Brust- und Bauchgefieder unterscheiden die Sumpfohreule von der Waldohreule.

Hauptvorkommen der bodenbrütenden Sumpfohreule liegen in Europa in Russland, Fennoskandien und Großbritannien, in Österreich - am Südrand des Verbreitungsgebietes gelegen - ist sie mit durchschnittlich 3 Brutpaaren eine der seltensten Brutvogelarten.

Auftreten und Brutbestand der Sumpfohreule korrelieren mit der Gradation von Wühlmäusen (Lemmings und Microtusarten), die mit ca. 90% ihre Hauptnahrung bilden. Die Hauptbrutgebiete in Österreich liegen in den Feuchtwiesen des Neusiedlerseegebietes, wo aufgrund der jüngst verbesserten Pflegemaßnahmen im Brutgebiet eine positiv verlaufende Bestandsentwicklung festzustellen ist. Historische Brutnachweise existieren vereinzelt aus Vorarlberg, Nieder- und Oberösterreich, in Bayern konnte 2005 erfolgreiches Brüten dokumentiert werden.

Der dramatische Rückgang dieses ehemals verbreiteten Brutvogels innerhalb der letzten Jahrzehnte ist einerseits auf die Vernichtung geeigneter Feuchtbiootope durch Meliorierungs- und verschiedenste Kultivierungsmaßnahmen zurückzuführen, andererseits aber auch durch den Einsatz von Rodentiziden zur Bekämpfung von Nagetieren. In allen mitteleuropäischen „Roten Listen“ wird diese Vogelart daher als „gefährdet“ gelistet.

Im Winterhalbjahr räumen die Vögel regelmäßig ihre nördlichen Brutareale, können bei entsprechendem Nahrungsangebot im südlichen Skandinavien verharren oder überwintern in gemäßigten Zonen nach Süden hin abnehmend bis in den Mittelmeerraum - Nachweise sind sogar bis südlich der Sahelzone belegt.